



Die Ausstellung *Ta-cheru – Eine Reise ins Innere der Mumie* gliedert sich in drei Abschnitte.

Der vordere Abschnitt der Ausstellung befasst sich mit den Jenseitsvorstellungen und den Mumifizierungstechniken der Ägypter. Gezeigt werden Amulette, Skarabäen und zwei seltene Mumiengirlanden, die einst als Blumenschmuck die Mumien zierten. Diese Mumien waren überaus häufig, wurden jedoch von der frühen Ägyptologie kaum beachtet und häufig einfach entsorgt, so dass heute nur wenige Sammlungen über einige Exemplare verfügen. In diesem Raum befinden sich weiterhin Objekte, die unmittelbar mit der Mumifizierung in Verbindung standen, darunter zwei Kanopenkrüge aus unterschiedlichen Epochen, in denen die inneren Organe aufbewahrt wurden, und ein Haken zur Entfernung des Gehirns. Das Highlight jedoch ist der konservierte Magen einer ägyptischen Mumie, der in einem Kanopenkrug die Zeiten überdauert hat.

Der mittlere Ausstellungsabschnitt widmet sich den Tiermumien. Tiere wurden millionenfach im alten Ägypten mumifiziert, weil man sie mit bestimmten Gottheiten in Verbindung brachte. Es gab Tausende Götter und so wurde praktisch jede Tierart mit irgendeiner Gottheit assoziiert. Ab der Spätzeit wurden die Tiere auch als Votivgaben für die Götter mumifiziert. Ausgestellt werden zahlreiche Tiermumien, darunter mehrere Ibisse und Krokodile. Ein ganz besonderes Objekt aber ist der kleine Sarg, der für eine Spitzmaus gefertigt wurde. Die Inhaberin dieses Sarges, eine kleine Maus, ist auf den Längsseiten des Sarges abgebildet. Die Tiermumien und speziell die Ibismumien sind Gegenstand des Hildesheimer Mumienforschungsprojektes und so kann man auf einem Bildschirm in das Innere eines der mumifizierten Vögel sehen.

Der hintere Bereich ist jedoch das eigentliche Zentrum der Ausstellung. Darin werden die Mumie der Ta-cheru, einer vornehmen Ägypterin aus der 25. Dynastie (ca. 8./7. Jh. v. Chr.) sowie die Kindermumie aus dem Europa der Renaissance-Zeit gezeigt. Neben den Mumien sind jeweils stelenartig drei Medienstationen arrangiert, auf denen Röntgenaufnahmen, zweidimensionale computertomographische (CT-)Schichtbilder und 3D-Rekonstruktionen zu betrachten sind. Texttafeln informieren über die Entwicklung der Radiographie, der Computer- und Kernspintomographie. So zeichnet die Ausstellung die Entwicklung der bildgebenden Diagnostik von der Entdeckung der Röntgenstrahlen bis zur Kernspintomographie nach. Eine Filmdokumentation berichtet von den Forschungen an der Mumie der Ta-cheru und auf einer weiteren Medienstation ist das rekonstruierte Gesicht der alten Ägypterin zu sehen. Die Gesichtsrekonstruktion erfolgte auf der Basis hochauflösender CT-Daten. In einem kleinen Prisma sieht man zudem ein Hologramm der Kindermumie. Hinter einer schwarzen Wand wartet in einem abgetrennten Bereich schließlich der Höhepunkt der Ausstellung auf den Besucher: In einem großen Prisma rotiert ein Hologramm der Mumie der Ta-cheru. Mit jeder Umdrehung wird eine Schicht abgetragen und der Besucher kann tief in das Körperinnere schauen und sehen, wie unter dem Sarg die Binden erkennbar werden, die den Blick auf die Haut, die darunter liegenden Muskeln und Weichteilstrukturen und schließlich das Skelett

freigeben. So ermöglicht die Holographie eine virtuelle Reise durch den Körper und führt die Besucher an die Grenzen des heute technisch Möglichen. Die Holographie steht noch am Anfang ihrer Entwicklung, doch ermöglicht sie schon heute beeindruckende Effekte und in Zukunft wird sie das Leben aller Menschen verändert, in Bereichen, die weit über Forschung und Medizin hinausgehen.

Weitere Exponate sind mumifizierte Schädel aus dem vorkolumbischen Peru und Objekte ihrer Herkunftskulturen. Auch hier wird auf einer Medienstation ein Rundflug durch das Innere eines Schädels gezeigt.